

Es hat sich hier wieder einmal völlig bewährt, daß von allen Bauformen die Kuppel diejenige ist, welche durch ihre Eigenschaft als Centralfigur und durch ihre Masse am geeignetsten ist, einen Mittelpunkt zu bilden und als solcher architektonisch zu wirken. *J. H. Mansard* hat sie mittels einer dritten äußeren Holzcalotte möglichst hoch emporgeführt.

764.  
Charakter  
der  
Eleganz.

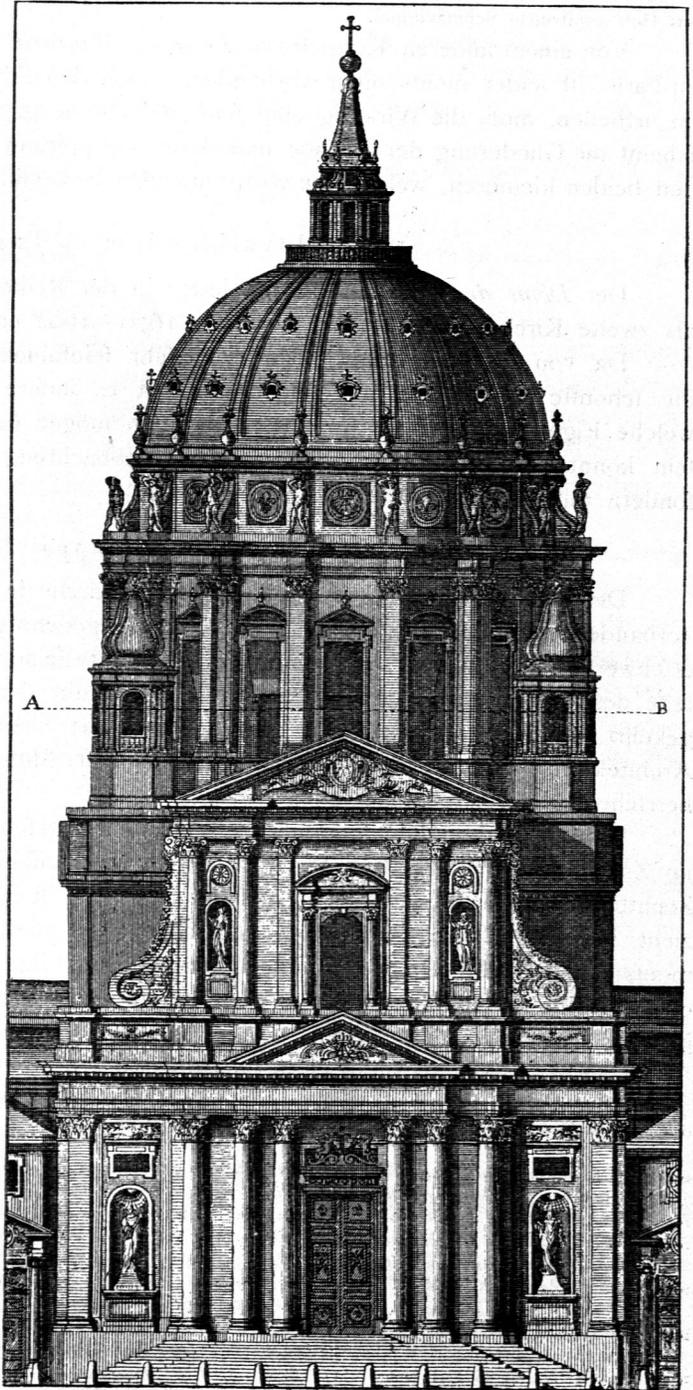
Wenn man mit der Erinnerung an die Abmessungen der anderen Kuppelbauten von Paris — das *Panthéon* ausgenommen — und dem Gefühl ihrer durchschnittlichen Maßstäbe an den Invalidendom herantritt, so fällt dieser durch seine Größe, seine Höhe und das lebendig-schlank Emporsteigen seiner Curve auf. Es ist über diese Kuppel etwas wie ein Schein von »Eleganz« ausgegossen, an den man bei den anderen nicht denkt. Sie macht einen hohen majestätischen Eindruck. Denkt man aber an die Wirkung von St.-Peter in Rom und St.-Paul in London zurück, so ist bei diesen, im Gegensatz zur erwähnten, etwas salomaisigen Eleganz, der Eindruck ein majestätischerer und monumental mächtigerer. Vor dem Invalidendom denkt man an Eleganz und decorative Verzierung, was man weder in Rom, noch am Aeußeren von St.-Paul thut. Man hat unbedingt ein sehr schönes, aber kein hinreißend entzückendes Bild vor sich.

765.  
Die  
Kuppellinie.

Die ganz ifolirte, wie Fig. 205<sup>1203)</sup> zeigt, ohne alle Begleitung von Neben-

<sup>1203)</sup> Fac.-Repr. nach: BLONDEL, J. Fr. *Architecture française*, a. a. O., Bd. I, Bl. 8.

Fig. 204.



Kirche des *Val-de-Grâce* zu Paris. — Hauptfaçade.